

REVIEWS: Akustischer Blues

Rory Block
I Belong To The Blues / A Tribute To Rev. Gary Davis (Sassy Plain, 50:02)

Nach Robert Johnson (2009), Son House (2006) und Mississippi Fred McDowell (2011) beschäftigt sich Rory Block nun mit dem Song und der Gitarrenspielweise des Rev. Gary Davis, den sie als jungen Mädchen persönlich kennengelernt dürfte, dessen Musik sie seitdem bewundert und dessen „fingerpicking“ und „counter-point rhythm“ sie auf diesem Album so nahe wie möglich kopieren wollte, wie sie im Begleittext zur CD-Besprechung sagt. Diese Übung sei die bislang schwierigste bei all ihren Tribute-Albünnen gewesen und habe ihr deren historische Fingerplatten eingetauscht. Rory Block hat es sich zur Aufgabe gemacht, mit diesem Album ihren Beitrag dazu zu leisten, dass all die Gospel- und Bluessongs des Reverend in angemessener Gedächtnis verortet bleiben, hat sich elf davon ausgewählt und sie – mit mit Hilfe ihrer Stimme und ihrer akustischen Martin-Gitarre – eingestimmt, ohne dabei freilich ihre eigene Persönlichkeit als Künstlerin aufzugeben. Hört man sich zum Beweis zum Vergleich auch die Vorgänger-CDs noch einmal an, wird nämlich noch deutlich, dass dies auch bei einem demnächst etwa aus Verfall angeklungenen Tribute-Projekt wie dem vorliegenden durchaus möglich sei. Wenn vormalig nach Stefan Grossman – seinen Zitierten ausgenommen – eben von Reverend-Fieber angesichts beigetragen haben dürfte, der Block als Musiker und langjähriger künstlerischer Wegbegleiter anerkannt hat (ist).

Salim & Mantovani
Diggin' The Blues (ohne Label, 39:22)

Der brasilianische Bassist Rodrigo Mantovani war vor Kurzem mit der Igor Prado Band hierzulande unterwegs und ließ uns eine CD seines Duos zukommen, das er in seinem Heimatland mit dem Gitarristen und Sänger Celso Salim betreibt. Salim ist auch ein E-Gitarrist und veröffentlicht seit 2001 CDs, weitere Details sind zwar auf seiner Website zu finden, aber nur auf Portugiesisch. Im Duo spielen die beiden rein akustisch; Mantovani spielt seinen Kontrabass sehr rhythmisch mit Slapping und bedient hier und da eine sehr dezente Bassdrum, Salim ist ein versierter Fingerpicker, toller Slidespieler und sehr guter Sänger – es ist schon erstaunlich, dass in den letzten zwei Jahrzehnten aus ganz verschiedenen Winkeln der Erde eine Reihe sehr überzeugender und mitreißender Akustik-Bluesacts aufgetaucht sind, obwohl es ja kaum weiter vom Mainstream weggeht als zum Beispiel mit der Musik von Blind Willie McTell oder Blind Boy Fuller, die hier von den beiden gecovered wird. Neben zwei exzellenten eigenen Titeln hört man auch Songs von Merle

Trenti, Big Bill Broonzy, Muddy Waters und Willie Dixon – wobei die beiden das für Herndon Welt geschriebene „Got Power“ ihr „gute hat“ vorragend fürs Duo umgerichtet haben, aber Dixon „Weak Brain, Narrow Mind“ auch nicht retten können, das ist ein sehr merkwürdiger Song. Ansonsten ist es ein relativ kurzes, aber großes Vergnügen, diesen akustischen Blues made in Brazil zu umhören. (kl)

Dick Farrelly & Matt Walklate
Keep It Clean (ohne Label, 33:52)

Kann man eigentlich nicht darauf sein, in 90' Stunden ein komplettes Album einzunehmen? Wenn mit wenig Zeit, unbedingt? Wie es sich konzentriert hat an der Welt der akustischen Bluesgitarre bzw. -harpe, findet auf „Keep It Clean“ sein gar nichts, was es was in anderen gibt, ist halt einfach diese dieser Aus-dem-Bauch-heraus-Geschichten, die mittels Charme und Sympathiefaktor gefangen nehmen. Denn obwohl die drei eigenen und sieben bei diversen Prominenten entlehnten Tracks musikalisch keinerlei Maßstäbe setzen, hat das Duo seine Momente. Reift aus einem gewissen, knochigen Typisch aus, knackig und völlig ohne Anspruch auf die Königsklasse. Dass dabei nicht jeder Song zum Neger wird – geschickt. Übrigens traf der Mensch Slim im Juli 1969 in London die Gelegenheit zu zwei Studio-Sessions, Late, bringt das holländische Blues-Revolver-Label das danach aufgenommenen Material mit – inklusive Bill Allwrights Take als Bonustracks – in Form einer Doppel-CD in „à part delate digital“ auf den Markt. Und auch wenn diese Veröffentlichung eben Alexis Korner ausgeschrieben ist, nicht Charan als Sänger und Pianist hier doch eindeutig im Mittelpunkt des musikalischen Geschehens, während Korner hätte auf die eines „Sämann“ reduziert blieb, dessen eher im Hintergrund statt bester akustischer Gitarrenarbeit – etwa bei dem für das CD-Titel-Paar aufhaken Song „We're Just Two Of The Same Old Kind“ – man hätte gar etwas vorläufige dokument. Darüber hinaus ist seine Teilnahme in der zweiten Session (= CD 2) offenbar nicht kritisch vorliegend, er hat die Nervens für den ersten Silberling „Guitar Alexis Korner“ hier doch die Einschätzung „probably Alexis Korner“. Gleiches gilt im Übrigen für Drummer Stan Craig, während hinsichtlich der Identität der auf CD 2 zu hörenden weiteren Musiker an „Time Sen“ und „Blas“ gleich der Angabe „Unknown“ der Vorzug

Mungoli Slim & Alexis Korner
Two Of The Same Kind / London Sessions (Blues Boulevard, 2 CDs, 74:39:53,33)

Mehr als 50 Jahre, nachdem Peter Chatman allein Mungoli Slim im Juli 1969 in London die Gelegenheit zu zwei Studio-Sessions, Late, bringt das holländische Blues-Revolver-Label das danach aufgenommenen Material mit – inklusive Bill Allwrights Take als Bonustracks – in Form einer Doppel-CD in „à part delate digital“ auf den Markt. Und auch wenn diese Veröffentlichung eben Alexis Korner ausgeschrieben ist, nicht Charan als Sänger und Pianist hier doch eindeutig im Mittelpunkt des musikalischen Geschehens, während Korner hätte auf die eines „Sämann“ reduziert blieb, dessen eher im Hintergrund statt bester akustischer Gitarrenarbeit – etwa bei dem für das CD-Titel-Paar aufhaken Song „We're Just Two Of The Same Old Kind“ – man hätte gar etwas vorläufige dokument. Darüber hinaus ist seine Teilnahme in der zweiten Session (= CD 2) offenbar nicht kritisch vorliegend, er hat die Nervens für den ersten Silberling „Guitar Alexis Korner“ hier doch die Einschätzung „probably Alexis Korner“. Gleiches gilt im Übrigen für Drummer Stan Craig, während hinsichtlich der Identität der auf CD 2 zu hörenden weiteren Musiker an „Time Sen“ und „Blas“ gleich der Angabe „Unknown“ der Vorzug

gegeben wird. Aber sei's drum: Als historisches Dokument ist dieses Doppelalbum allemal von Interesse und Charan liest seine Qualitäten als Vokalist wie Tastenmann auf dem insgesamt 34 Tracks bestens zur Geltung bringen. Abgerundet wird das Ganze durch historische Fotografien aus den beiden Protagonisten aus der Feder von Labeche? (Alle Faktenbuch, em)

Pinetop Perkins
Harmon (Bliss Pig, 44:51)

Wer da geglaubt hatte, Tatum-Dino Perkins würde unter anderem auch sein unpubliziertes, sah sich im März 2011 leider eines Besseren belehrt. Vier Monate vor seinem 98. Wagenfest verstarb die große Pianofort-Elemente im ewige Licht. Man grüßte Blind Pig ein unveröffentlichtes Werk aus dem Jahre des Herrn 1966 an, nachträglich verortet mit allerlei Bonus. Neben Otis Clay überlebte diese CD die wohl tatsächlich letzte Aufnahme von Willie „Big Boy“ Stark, zwischen ebenfalls unbekannt. Und Pinetop? Der die/die/die Grammy-Gewinner und zwar letztendlich auf der Folie, dennoch klärt man im unbedeutenden Wert seines nimmermehr Schaffens auf deutlich merkwürdige Weise vorweisen. Würd' da nicht diese wunderbare Fassung von „Willow Weep For Me“, die es auf einem anderen Tonträger des einzigen Muddy Waters-Sitzman zu bestimmen gibt. Beträcht rezeptive Klänge wie „Pinetop's Boogie Woogie“, „Sweet Home Chicago“ oder „Sittin' On Top The World“ machen ebenfalls schwerlich klar. (Faktisch Ebb' jemand, der genau das verkörpert, was wir heute nur noch aus vergilbten Büchern (für die jüngeren Leser die vor unaltem interessant bedrucktes, auf Format geschneitens, im besten Fall gebundenes Papier zu einer Zeit vor www & click) kennen: ein selbes Blaucafé aller Prade. Thanks for all, Willie Perkins... we miss you. (kl)

„Sir“ Oliver Malby
Strong Believer (Sir-Oliver-Records, 42:44)

„Two of mainman sitation plays“ the same shadow cup over and ever again?“, lautet die rhetorische – Frage auf der Rückseite des CD-Booklets, und dem Fortschrittler-Einsteiger vorweg sich der „Sir“ folgendes nicht nur mit seinen Songwriting – bis auf Bob Dylan „Girl From The North Country“ – sondern alle Tracks aus seiner Feder – sondern auch in seinen Aufnahmestellen („no overdubs – no editing“). Da überreicht es denn auch nicht, dass als Gitarrist zwei String-Melodie man Visato kennen, die das hier zu einem edigen und zugleich warmen Klangbild beitragen. Unterstützt wird Malby bei vier Titeln von seinem Gitarrenkollegen Frank Schwin und so schon ausserhalb neben Gesang und Gitarre auf „Meet Me On The Riverbank“ auch noch „16 seconds of unforgettable harp-work“ bei, wie er

40 bluesnews

Salim & Mantovani Diggin' The Blues (ohne Label, 39:22)



Der brasilianische Bassist Rodrigo Mantovani war vor Kurzem mit der Igor Prado Band hierzulande unterwegs und ließ uns eine CD seines Duos zukommen, das er in

seinem Heimatland mit dem Gitarristen und Sänger Celso Salim betreibt. Salim ist auch als E-Gitarrist aktiv und veröffentlicht seit 2001 CDs, weitere Details sind zwar auf seiner Website zu finden, aber nur auf Portugiesisch. Im Duo spielen die beiden rein akustisch; Mantovani spielt seinen Kontrabass sehr rhythmisch mit Slapping und bedient hier und da eine sehr dezente Bassdrum, Salim ist ein versierter Fingerpicker, toller Slidespieler und sehr guter Sänger – es ist schon erstaunlich, dass in den letzten zwei Jahrzehnten aus ganz verschiedenen Winkeln der Erde eine Reihe sehr überzeugender und mitreißender Akustik-Bluesacts aufgetaucht sind, obwohl es ja kaum weiter vom Mainstream weggeht als zum Beispiel mit der Musik von Blind Willie McTell oder Blind Boy Fuller, die hier von den beiden gecovered wird. Neben zwei exzellenten eigenen Titeln hört man auch Songs von Merle